

Historie

In den 1970er und 1980er Jahren tobte am Kaiserstuhl in Südbaden der Kampf um das AKW Wyhl, nahe Freiburg / Breisgau. Kaiserstühler Landwirte, Freiburger Studenten, und viele andere wollten kein Atomkraftwerk am Oberrhein, weder in Breisach noch in Wyhl oder anderswo.

Dabei wurden Aktive auch auf die Frage aufmerksam, woher denn der Brennstoff für die AKWs, das Uran, kommt.

1979 „Das Uran gehört der Regenbogenschlange“

1979 reiste **Nina Gladitz**, Filmemacherin aus der Freiburger Region, nach Australien, um Uranbergbau und Widerstand dagegen aus erster Hand zu sehen. Das Ergebnis: der Film „**Das Uran gehört der Regenbogenschlange**“.

Trailer: www.youtube.com/watch?v=jZxPI-9GFPw (6:03)



Der Film wurde auch im ‚Freundschaftshaus‘ auf dem besetzten AKW-Bauplatz in Wyhl gezeigt. So erfuhren wir, dass der Brennstoff für die AKWs auch ‚auf der anderen Seite der Welt‘, in Australien gewonnen wird – und dass es auch dort Widerstand gegen Atomkraft und Atomwaffen gibt.

„Randnotiz“

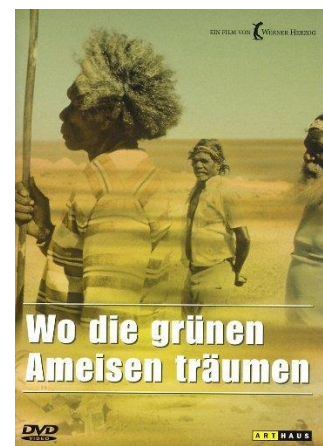
Von 1966 bis 1996 führte Frankreich Atomwaffentests in Polynesien (Moruroa) durch, davon 41 oberirdisch. Australien verkaufte damals Uran auch an Frankreich, das einen Teil davon zu Atomwaffen verarbeitete; bei den Atomwaffen’tests‘ erreichte der fall-out auch Australien. Dies führte zu Protesten gegen die französischen Atomwaffentests – und trug zu einer kritischeren Sicht des Uranbergbaus bei. 1985 versenkte der französische Geheimdienst das GREENPEACE-Schiff „Rainbow Warrior“.

1984: „Wo die grünen Ameisen träumen“, Film von Werner Herzog

Herzog schildert insbesondere den ‚cultural clash‘ zwischen der Zivilisation der ‚Weißen‘ und der Kultur der Aborigines – die gnadenlos aneinander vorbei reden ... eine Situation, die wir immer und immer wieder antreffen werden: Das Weltbild der Indigenen ist dem der westlichen Zivilisation diametral entgegengesetzt.

www.youtube.com/watch?v=fr2qt2V9-yw

Filmverleih: www.verleihshop.de/Wo-die-gruenen-Ameisen-traeumen-DVD-163405.html?wgu=4339_94849_16655984036027_559b64c461&wgexpiry=1697134403&source=webgains&siteid=94849



Mitte der 1980er Jahre wurde bekannt, dass der Brennstoff für Atomkraftwerke, **Uran**, in Menzenschwand, rund 30km Luftlinie von Freiburg entfernt, abgebaut wird: Die 'Gewerkschaft Brunhilde' gewann Uranerz aus einer Grube im Kunkelbach-Tal; das Uranerz wurde auf (offenen) Güterwagen nach Ellweiler verfrachtet und dort verarbeitet.

Einwohner von Menzenschwand und Region opponierten gegen den Uranbergbau – immerhin war und ist Menzenschwand ein Luftkurort; sie gründeten die „Bürgerinitiative gegen Uranabbau im Südschwarzwald“. Heute erinnert nur noch ein Gedenkstein an den ehemaligen Uranbergbau.

1990 wurde der Uranbergbau in Menzenschwand nach langem Einsatz der Bürgerinitiative, und mit Unterstützung durch den BUND eingestellt. Heute erinnert noch ein Gedenkstein an den ehemaligen Uranbergbau.

Details siehe:

www.wise-uranium.org/umwd.html

www.bund-rvso.de/menzenschwand-uran-abbau-schwarzwald.html



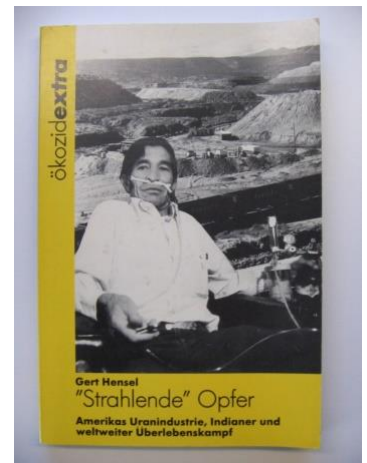
Die Grube in Menzenschwand deckte rund 1% des deutschen Uranbedarfs.

Wir fragten uns, woher die anderen 99% des Urans für deutsche AKWs herkommen.

Eine erste Antwort gab ein Buch: Journalist und Autor Gert Hensel war in die USA gereist – und hatte aus erster Hand vom Uranbergbau im Südwesten der USA – und von dessen katastrophalen Auswirkungen auf Mensch und Umwelt, und ganz besonders auf die Indigenen (damals im deutschen als ‚Indianer‘ bezeichnet), die Dine (Navajo) und andere erfahren. Das Ergebnis seiner Recherchen: **"Strahlende" Opfer. Amerikas Uranindustrie, Indianer und weltweiter Überlebenskampf** (1970)

Der BUND Freiburg organisierte einen Vortrag mit Gert Hensel über die Situation hinsichtlich des Uranbergbaus in den USA.

Aktive des BUND Landesband Baden-Württemberg und der Regionalgruppe Freiburg der Gesellschaft für bedrohte Völker fassten den Plan, diese Umweltzerstörung, die mit Menschenrechtsverletzungen einhergeht, der Öffentlichkeit bekannt zu machen.



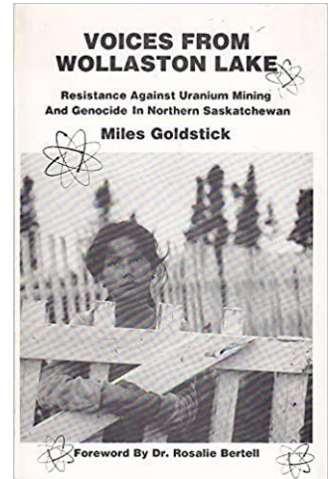
Im **Sommer 1985** blockierten Cree und Dene-,Indianer' in Zusammenarbeit mit Umweltschützern des Inter-Church Uranium Committee (ICUC) im Norden der kanadischen Provinz Saskatchewan die Zufahrtsstraße zu Uranbergwerken.

Einer der Aktive, Miles Goldstick, schrieb darüber in

„Voices from Wollaston Lake – Resistance Against Uranium Mining and Genocide in Northern Saskatchewan“ (1987).

Besonders brisant: eines der Uranvorkommen war von der deutschen Uranerzbergbau GmbH entdeckt worden, die dann an der Ausbeutung des Vorkommens durch das Key Lake Uranbergwerk beteiligt war.

Das Buch zeigte die Folgen von Uranbergbau, die riesigen Mengen von taillings auf, die dieser hinterließ, die Flüsse und Seen der Umgebung kontaminiert, und damit die Nahrungsquellen der ‚Indianer‘, der Cree und vor allem der Dene gefährdet.



Der Uranbergbau im Südwesten der USA (siehe oben, Buch von Gert Hensel) führte zu erheblichen Gesundheitsschäden und vorzeitigen Todesfällen unter den Bergarbeitern, viele von ihnen Dine (Navajo-‚Indianer‘).

1987 organisiert das International Institute of Concern for Public Health die **1st Global Radiation Victims Conference in New York**

Uranbergarbeiter der Dine, u.a. unterstützt von Aktiven des American Indian Movement (AIM) gründen das **Indigenous Uranium Forum**.

Erstmals wird in einer größeren Öffentlichkeit bekannt, wie stark Uranbergarbeiter – die u.a. das Uran für das US-Atombombenprogramm gewannen – erkrankten.

Die deutsche Lilo Wollny (MdB, die GRÜNEN), nimmt mit einer kleinen Delegation der GRÜNEN an der Konferenz in New York teil.

GLOBAL RADIATION VICTIMS CONFERENCE

Almost 300 people representing more than 20 countries attended the "First Global Radiation Victims Conference" in New York City, 26 September to 4 October. The conference dealt with a broad range of radiation-related subjects from the world-wide effects of Chernobyl's fallout to the impact of all phases of the nuclear weapons/ nuclear power production cycle. Crucial to the conference were the testimonies given by nuclear radiation victims. These people are often isolated groups or individuals whose weak political voices need to be heard.

Native American representatives pointed out that this conference was the first time they had ever participated as equals in a conference in the United States. Government or industry negligence and refusal of information was often stressed, and Dr. Saburo Murata of the Hannan Chuuou hospital in Japan reported on his research which indicates a needed revision of international radiation standards. Dr. Murata found a greater severity of illness in victims exposed to radiation as children and said current standards are not based on the weakest group, the growing fetus and children, but on adults.

The conference concluded that an urgent and accelerated programme is needed for health research into low-level radiation; that both military and commercial use of nuclear power must be stopped and waste management must be revised. Also, a new international commission to replace the International Commission on Radiological Protection (ICRP) should be established, to be both politically independent and publicly accessible and accountable.

Finally, it was agreed to work toward a second global conference to be held within the next two to three years. Source: WISE Bulletin, P.O. Box 5627, 1000 AP Amsterdam, Netherlands. Contact: International Institute of Concern for Public Health, 830 Bathurst Street, Toronto, Canada M5R 3G1.

1988: „Leave Uranium in the Ground“-Tour.

Aktive des BUND Landesband Baden-Württemberg und der Regionalgruppe Freiburg der Gesellschaft für bedrohte Völker laden Betroffenen aus Uranbergbau-Gebieten in USA, Kanada und Australien sowie von Atombombentests Betroffene aus USA und Polynesien auf eine 3wöchige Vortrags-Tournee durch Deutschland ein, begleitet von einer umfangreichen **Presse-Mappe** und mitgetragen von vielen lokalen Gruppen und Organisationen.

Neben rd. 30 öffentlichen Veranstaltungen: Termine im Bayerischen Landtag sowie im Bundestag mit den Fraktionen der SPD und der GRÜNEN.

Gleichzeitig waren der Arbeitskreis Afrika (AKAfrik), Münster, in Sachen Uranbergbau in Namibia, aktiv:

Arbeitskreis Afrika (AKAFRIK) und Umwältzentrum Münster

„Strahlende Geschäfte – Der Tanz auf dem Welturanmarkt“

Die Besuche im Bundestag führen zu einer Großen Anfrage (GRÜNE) und einer Kleinen Anfrage (SPD), zu denen die Aktiven von BUND und GfbV inhaltlich beitragen.



1989: Fachliche Mitwirkung / Beratung bei der **Großen Bundestagsanfrage der GRÜNEN zu Uranbergbau** (Anfrage und Antwort: Drucksache 11/5788, 23.11.89), und der Kleinen Anfrage der SPD zur Verantwortung der Bundesregierung betr. Import von Uran aus anderen Ländern.

Spätestens mit der ‚Wende‘ und der Wiedervereinigung von BRD und DDR wird für jedermann sichtbar, dass der Uranbergbau in der DDR massive Spuren hinterlassen hat. Kirchliche Gruppierungen hatten bereits vorher recherchiert und Ergebnisse **1987** veröffentlicht.

1987 / 1989: „Pechblende - Der Uranbergbau in der DDR und seine Folgen“

herausgegeben vom Kirchlichen Forschungsheim Wittenberg und dem Arbeitskreis für den Frieden, Berlin.

Die „Untergrund“-Broschüre wird 1987 in der DDR verbreitet, und findet den Weg in die BRD nur auf inoffiziellen Wegen, erst 1990 – nach der Wende – wird sie in der BRD bekannter.

Michael Beileites hatte erheblich dazu beigetragen. Die „**Pechblende ...**“ war zunächst inoffiziell in die BRD gekommen.

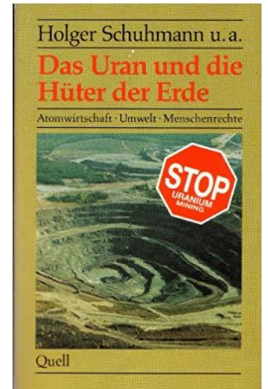
Mit der Wiedervereinigung übernahm die BRD die Verpflichtung zur Sanierung der Hinterlassenschaften der SDAG Wismut mit allen finanziellen Folgen.



1990: „Das Uran und die Hüter der Erde - Atomwirtschaft, Umwelt, Menschenrechte“

Die Organisatoren der „Leave Uranium in the Ground“-Tour von 1988 fassen die Ergebnisse zusammen und veröffentlichen sie 1990 **„Das Uran und die Hüter der Erde - Atomwirtschaft, Umwelt, Menschenrechte“**, herausgegeben vom BUND für Umwelt und Naturschutz Deutschland und der Gesellschaft für bedrohte Völker.

Das erste Kapitel des Buchs schildert, wie die Bundesregierung, die die Suche nach Uran durch deutsche Unternehmen finanziell und politisch unterstützte und damit eine Mitverantwortung für Folgen des Uranbergbaus im Ausland trägt.



In München wurde die Idee entstanden, ein weltweites Hearings für Betroffene („witnesses“) von Uranbergbau und Atombomben‘tests‘ zu organisieren. Der THE WORLD URANIUM HEARING e.V. plante das Hearing.

Der Film **„Der Tod der aus der Erde kommt“** (in vier verschiedenen Sprachen: (deutsch, englisch, französisch, russisch) weist eindrücklich auf das weltweit bestehende Problem des Uranbergbaus sowie der Folgen von Atombombentests hin.

September 1992: THE WORLD URANIUM HEARING, Salzburg, Österreich.

Über 100 ‚witnesses‘, die Betroffenen von Uranbergbau und Atombombentests, viele von ihnen Angehörige Indigener Völker, berichten 5 Tage lang einem internationalen Publikum über ihre Erfahrungen mit dem Atomzeitalter, mit Uranbergbau und Atomwaffen’tests‘.

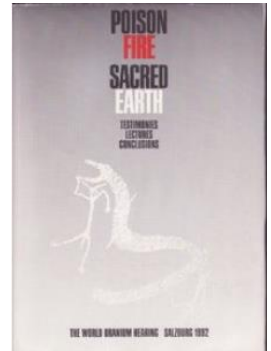
1993: „Poison Fire, Sacred Earth“

Buch / Dokumentation des The World Uranium Hearing (engl.)

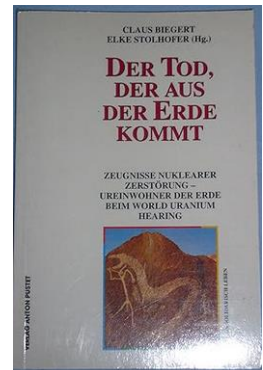
1993 wird die Dokumentation **„Poison Fire, Sacred Earth“** (engl.) mit allen Aussagen der ‚witnesses‘, der Betroffenen veröffentlicht.

Druckversionen sind inzwischen rar, der komplette Inhalt ist im Internet verfügbar:

www.ratical.org/radiation/WorldUraniumHearing/



Eine kleinere Zusammenstellung der Ereignisse auch um THE WORLD URANIUM HEARING werden in **„Der Tod, der aus der Erde kommt“** (1993) (deutsch), veröffentlicht.



Im **Mai 1993** nimmt einer der Aktiven an den Hearings des Panels der kanadischen **„Federal Environmental Assessment and Review Organisation“** (FEARO) in Saskatoon, Kanada, betreffs der Planung weiterer 12 Uranbergwerke und –mühlen im Norden der kanadischen Provinz Saskatchewan. Statement, resultierend auch aus den Aussagen Betroffener aus dem THE WORLD URANIUM HEARING vor dem Panel, unterstützt von den GRÜNEN im Bayerischen Landtag.

Im Jahr **1994** genehmigen die Behörden trotz vieler Einwände von Bürgern und Wissenschaftlern die 12 neuen Uranprojekte im Norden der Provinz mit nur minimalen Änderungen und Auflagen.

2004: „Uran – oder das Recht auf Leben“ – Broschüre, dt, 57 S.

2004 stellte die Schüler- und Studiengruppe AGURMINE die Broschüre **„Uran – oder das Recht auf Leben“** (57 S.) zusammen.

Die Broschüre ist eine gute deutschsprachige Zusammenfassung zur Thematik und enthält ab den S. 43 – 47 eine detaillierte internationale Chronik wichtiger Ereignisse in Sachen Atomkraft, Atomwaffen und Uranbergbau von 1939 - 2004

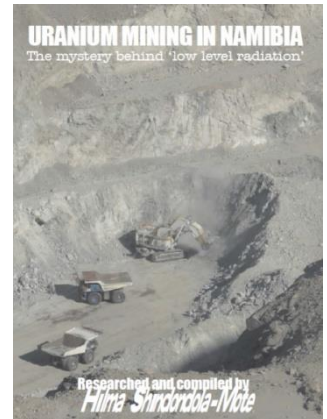
Herunterladbar bei LAKA: www.laka.org/docu/catalogue/publication/6.01.2.20/83_uran-oder-das-recht-auf-leben-ein-reader-anl



2008: „Uranium Mining in Namibia: The Mystery Behind 'Low Level Radiation'“, Namibia – Studie

Earthlife Namibia und **Labour Research and Resource Institute (LaRRI)**, Windhoek, organisieren zusammen mit den niederländischen NGOs **WISE International** und **SOMO** - The Centre for Research on Multinational Corporations eine Konferenz zu Uranbergbau in Namibia. Anlass ist die Veröffentlichung einer Studie von Hilma Shindondola-Mote / LaRRI „**Uranium Mining in Namibia: The Mystery Behind 'Low Level Radiation'**“ (Oct. 2008).

<https://search.issuelab.org/resource/uranium-mining-in-namibia-the-mystery-behind-low-level-radiation.html>



In der Studie wird die Frage der Gesundheit und der allgemeineren sozialen Situation der (Berg-) arbeiter*innen des Uranbergwerk RÖSSING von (damals) Rio Tinto, England, untersucht.

Das Uranbergwerk RÖSSING befindet sich seit 20XX im Besitz des chinesischen Staatsunternehmens CNNC.

Vom Uranbergbau betroffen – weniger beachtet - ist auch eine Indigene Bevölkerungsgruppe, die Nama: das Rössing-Uranbergwerk benötigt gewaltige Mengen Wasser, die in der Halbwüstenregion aus dem Untergrund gepumpt werden – und den in der Wüste lebenden Nama das Wasser entziehen. siehe dazu:

„**Uranium: Wealth or Woe?**“ von Norbert Suchanek und Günter Wippel

www.unpo.org/article/9336

2009 : « Uranium : le scandale de la France contaminée » - Fernseh-Reportage, Frankreich



Am 11. Februar 2009 sendet der französische Sender *France 3* im Rahmen von *Pieces a Conviction* die Reportage:

« **Uranium : le scandale de la France contaminée** »

(Uran – der Skandal des kontaminierten Frankreich)

www.youtube.com/watch?v=-j2thGnU_Ik

und weist im Titel daraufhin, dass AREVA – das staatlich-französische Uranbergbau-Unternehmen bis zum letzten Tag versucht hatte, die Ausstrahlung des Films per Gericht zu verhindern – ohne Erfolg. Der Film deckt den verantwortungslosen Umgang von AREVA mit den Abfällen des französischen Uranbergbaus auf. Der Film wurde in Kooperation und fachlicher Beratung durch CRIIRAD produziert.

Der Film wird zur meistdiskutierten Folge der Serie.

In der Folge sieht sich AREVA gezwungen, seine Hinterlassenschaften in Frankreich aufzuräumen.

2010: „Yellow Cake – Die Lüge von der sauberen Energie“ – Film



Der Film, für den Joachim Tschirner fünf Jahre lang recherchiert hatte und um die Welt gereist war, macht Schluss mit der Illusion, dass Atomkraft eine ‚saubere Energie‘ sei.

Der Film erhält mehrere Preise.

(www.youtube.com/watch?v=HEclYH6Ew_g&t=20s)

siehe auch:

www.forum-csr.net/News/4115/YELLOW-CAKE---Die-Luege-von-der-sauberen-Energie.html

<https://filmgazette.de/2017/07/10/yellow-cake-die-lge-von-der-sauberen-energie/>

Der Film wird in vielen deutschen Kinos gezeigt, und oft organisiert von lokalen Initiativen und mit anschließender Fragen an den Regisseur und anschließender Diskussionen.

2013 „Atomic Africa“ – Film



2013 „Atomic Africa“

Film von Marcel Kolvenbach

Premiere des Films am 6. Juni 2013 in Köln

<https://a-o-buero.de/atomic-africa/>

Der Film interviewt den späteren Nuclearfree Future Award Preisträger Golden Misabiko und den Partner von u-n.org und CRIIRAD in Niger, die NGO Aghirin Man und

deren Präsident Almoustapha Alhacen.

„Zwei Jahre lang reiste der Filmemacher Marcel Kolvenbach durch Afrika und recherchierte im Zeichen dieser neuen afrikanischen Atompolitik – vom Osten des Kontinents nach Südafrika, weiter in den Kongo und von dort in die Sahara.

Stets nah bei den betroffenen Menschen zeigt der Filmemacher, wie sich der Konflikt um die Uranvorkommen des Kontinents verschärft. Vom Krieg in Mali bis hin zum Raubbau an der Natur in Tansania prägen die Interessen mächtiger Konzerne wie dem französischen Stromriesen Areva immer mehr das Schicksal ganzer Regionen.

Zugleich zeigt der Film eindrucksvoll, welche Folgen der Einstieg in die Atomkraft für die Umwelt und Sicherheit eines Kontinents haben dürfte, auf dem die wenigen Atomkraftgegner um ihr Leben fürchten müssen. „Atomic Africa“ wird so zum politischen Road-Movie durch das nukleare Afrika.“

2010: „Sacred Lands, Poisoned Peoples“ – Konferenz, Flyer



Aktive des Nuclear-Free Future Award und des (noch informellen) uranium network wirken bei der Organisation eines Vor-Kongresses zum 2010er IPPNW-Weltkongress in BASEL mit, um Aufmerksamkeit auf die Folgen von Uranbergbau zu lenken: **„Sacred Lands, Poisoned Peoples“**

Mehrere Indigene berichten über die Auswirkungen des Uranbergbaus in ihren Ländern.

Die Initiative Strahlendes Klima e.V. interviewt mehrere der Indigenen Gäste und stellt den (kurzen) Film **„Auf Augenhöhe“** zusammen (englisch / französisch, mit deutschen Untertiteln).

www.strahlendesklima.de/augenhoehe/

auf youtube: www.youtube.com/watch?v=uJHL6lwrF9I&t=459s

Der IPPNW Weltkongress 2010 in Basel verabschiedet daraufhin eine Resolution

“Global call to action for a ban on uranium mining”

www.nuclear-risks.org/fileadmin/user_upload/pdfs/Resolution_Uranium_ban_final.pdf

Ausstellung "Hibakusha worldwide" – 50 Tafeln

IPPNW Schweiz startet eine website **“Nuclear Risks”** <http://nuclear-risks.org/en/home.html>

in der auf die vielfältigen Gefahren entlang der Brennstoffkette hingewiesen wird.

Dazu gehört die **Ausstellung "Hibakusha worldwide"** mit 50 Tafeln zu jeweils einem besonderen Ort radioaktiver Kontamination mit Themen von Uranabbau über Uranmunition, Atomkraft, Wiederaufarbeitung und Atomwaffen bis hin zu Atommüll.

Die Tafeln sind online zu sehen, und ausleihbar.

Dem IPPNW-Beschluss folgen Aktivitäten in verschiedenen, vom Uranbergbau bedrohten Ländern, in Zusammenarbeit mit lokalen NGOs: Konferenz in Bamako / Mali 2011, Konferenzen in Arusha, Dodoma und Dar es Salaam / Tansania 2013 und 2014, und 2015 in Johannesburg / Südafrika.

2015 „Legacy Warnings!“ – Film, 45 min



Das Filmteam **ujuzi e.V.** bringt **„Legacy Warnings!“** heraus – einen Film, der über die Folgen des Uranbergbaus in Südafrika berichtet:

„Grosse Teile der Bevölkerung Süd Afrikas in und um Johannesburg haben mit den Hinterlassenschaften des Uran und Goldabbaus zu kämpfen. ...

Um die 2,5 Millionen Menschen leben in der Nähe

radioaktiver und giftiger Abraumhalden. Diese beinhalten hohe Konzentrationen und Uran, Sulfiden, Zyaniden. Der toxische Staub findet seinen Weg in die Nahrungskette durch säurehaltige Minenabwässer, Leckagen und radioaktiven Staub. ... Kinder spielen auf den Abraumhalden, das verschmutzte Wasser wird zur Bewässerung verwendet. Die Anzahl von Kindern mit Beeinträchtigungen ist alarmierend hoch.“

Der Film erhält mehrere Preise.

Trailer: www.ujuzi.media/en/2016/01/01/legacy-warnings/

Hinweise bei ausgestrahlt.de:

[www.ausgestrahlt.de/blog/2015/05/18/legacy-warnings-energieversorgung-fuer-suedafrika-/](http://www.ausgestrahlt.de/blog/2015/05/18/legacy-warnings-energieversorgung-fuer-suedafrika/)

2018: „Uranium Mining – what are we talking about?“

Film (englisch, 1h16min) und Begleit-Buch (135 S.)



uranium-network.org, aktiv seit vielen Jahren, insbesondere in Afrika, produziert zusammen mit ujuzi Media den Film **„Uranium Mining – what are we talking about?“**. Der Film erläutert was Uran und Radioaktivität sind, wie Uran abgebaut wird und welche Gefahren und Folgen mit dem Uranbergbau verbunden sind.

<https://uranium-network.org/> (front page)

www.youtube.com/watch?v=moRHaY_btcY&t=90s

Ein Begleit-Buch (135 S.) enthält nicht nur den Filmtext zum Nachlesen, sondern so beinhaltet auch viele tiefergehende Erläuterungen, Quellenangaben und links zu websites mit weiterführenden Informationen.

Für die ostafrikanische Region ist eine Swahili-Version verfügbar.

Der Film ist kostenlos auf www.uranium-network.org oder auf youtube zu sehen.

Das Begleit-Buch kann kostenlos von der website heruntergeladen werden.

